Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 78 (1960)

Heft: 15

Artikel: Generalversammlung des Schweizerischen Energie-Konsumenten-Verbandes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-64868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Generalversammlung des Schweizerischen Energie-Konsumenten-Verbandes

DK 061.2:620.9

Diese bedeutende Veranstaltung, die am 29. März im Zürcher Kongresshaus unter dem Vorsitz des Präsidenten, Ing. *Hermann Bühler-Krayer*, Winterthur, stattfand, war aus allen Teilen des Landes gut besucht. Der 17 Mitglieder umfassende Ausschuss des Verbandes wurde für drei weitere Jahre wiedergewählt. Der Vorsitzende beleuchtete in seiner Ansprache einige aktuelle Probleme, die mit der energiewirtschaftlichen Lage unseres Landes zusammenhängen. Er trat für eine Dezentralisierung der Erzeugung in thermischen Zentralen ein, die sich mit dem Näherrücken des Vollausbaues der einheimischen Wasserkräfte aufdrängt, weil auf diese Weise neben elektrischer Energie auch Wärme für Heizzwecke gewonnen und so die Brennstoffenergie mit bestem Wirkungsgrad ausgenützt werden könnte. Die mit solchen Industrie-Heizkraftwerken verwirklichte Förderung der privatwirtschaftlichen Struktur würde durchaus im Interesse der Konsumenten sowie der schweizerischen Volkswirtschaft liegen. Anschliessend gab der Leiter der Geschäftsstelle, *René Gonzenbach*, dipl. El.-Ing., einen Ueberblick über Erzeugung und Verbrauch im Wasserwirtschaftsjahr 1958/59, sowie über den Kraftwerkbau und den Energieverkehr mit dem Ausland.

Nach den geschäftlichen Traktanden folgte das Hauptreferat über «Aktuelle Fragen der schweizerischen Erdölforschung» von Prof. Dr. iur. *Werner Niederer*, Präsident des Verwaltungsrates der SEAG, Aktiengesellschaft für schweizerisches Erdöl, und Mitglied des Verwaltungsrates der Swisspetrol Holding AG. Der Referent gab zunächst einen Ueberblick über die energiewirtschaftliche Bedeutung der schweizerischen Erdölforschung, die in engem Zusammenhang mit der drohenden Verknappung der Energieversorgung in unserem Lande steht. Er führte dann im wesentlichen folgendes aus:

Einen immer grösseren Anteil am schweizerischen Energiehaushalt nehmen die *Erdölprodukte* ein, indem schon heute 45 bis 50 % des gesamten Roh-Energiebedarfs durch diese gedeckt werden. Von 1951 bis 1959 stiegen die Importe der Schweiz an flüssigen Treib- und Brennstoffen von rund 1,2 Mio t auf rund 3,2 Mio t an, und für das Jahr 1975 rechnet man mit einem mutmasslichen Bedarf zwischen 6 und 9 Mio t Erdöl. Dies bedeutet, dass die Schweiz auch bei einem Vollausbau ihrer Wasserkräfte in der Energieversorgung immer mehr vom Ausland abhängig wird und dass wir uns immer mehr auf einen Energieträger stützen werden müssen, der in Zeiten politischer oder wirtschaftlicher Krisen äusserst labil ist. Die naheliegende Schlussfolgerung geht dahin, dass wenn eine begründete Aussicht besteht, in der Schweiz Erdgas oder Erdöl zu finden, wir nicht mehr zuwarten dürfen, diese Energiequellen für die schweizerische Energieversorgung zu erschliessen.

Für die Ausbeutung erscheint die Zone der flachen Molasse, die sich von den Voralpen bis zum Jurarande hinzieht, am interessantesten zu sein. Hier darf die Erdölforschung auf Erfolge hoffen, die mit Einsatz begrenzter Mittel erreichbar scheinen. Es lassen sich aber weder die Gewinnungskosten noch die Erlöse auch nur annähernd abschätzen, da weder die Grösse der Vorkommen noch die Art der Produkte (Gas oder Oel), noch deren Qualität und Verwendbarkeit bekannt sind. Die Aussichten für Erdgas- oder Erdölfunde stehen halb und halb. Gas wäre leichter verwertbar als Oel, da keine Raffination, höchstens Reinigung nötig wäre.

Nach erfolglosen Erdölbohrungen in früheren Jahren wird das Jahr 1960 nun eine Intensivierung der Forschungsarbeiten bringen, indem drei Gesellschaften vier bis fünf Tiefbohrungen planen, die auf Grund sorgfältiger seismischer Vorarbeiten festgelegt wurden. Die SEAG wird in den Kantonen Zürich und Aargau arbeiten, wobei eine erste Bohrstelle am Westabhang des Pfannenstiels auf dem Gebiet der Gemeinde Küsnacht gegenwärtig hergerichtet wird. In den Kantonen Waadt und Neuenburg führt die Société Anonyme des Hydrocarbures, Lausanne, Tiefbohrungen durch und im Kanton Fribourg die D'Arcy Exploration Gaz et Pétrole S. A. Unser Land steht somit an der Schwelle einer neuen Periode der Erdölforschung, indem an die Stelle der Vorbereitungs- und Versuchsarbeiten die Zeit der Tiefbohrungen tritt. Damit erhalten auch die im Flusse befindlichen rechtlichen, konzessionspolitischen und finanziellen Probleme der Erdölforschung eine immer grössere Bedeutung.

In rechtlicher Hinsicht steht die Frage im Vordergrund, in wie weit dem Bunde gewisse Kompetenzen bezüglich der inländischen Erdölschürfung und -Ausbeutung eingeräumt werden sollten. Die bisherige Entwicklung hat eher in die Richtung einer freiwilligen Zusammenarbeit der Kantone geführt, da der Bund seinen Anspruch auf eine verfassungsmässig verankerte Bundesaufsicht in Erdölfragen nicht sehr energisch geltend macht. Besondere Bedeutung kommt unter diesen Umständen dem Erdölkonkordat von 1955/56 zu, dem heute die Kantone Zürich, St. Gallen, Aargau, Thurgau und die beiden Appenzell angehören. Das Konkordat geht vom Grundgedanken aus, eine rationelle, weiträumige Erdölforschung über die einzelnen Kantonsgebiete hinaus zu ermöglichen. Alle beteiligten Kantone bilden ein einheitliches Konzessionsgebiet, und sie verpflichten sich, den Konzessionären gleichlautende Konzessionen zu erteilen, wobei nur schweizerisch beherrschte Konzessionäre berücksichtigt werden.

Seit bald zehn Jahren ist die Frage nach einer schweizerischen oder ausländischen Beherrschung der inländischen Erdölforschung und -Ausbeutung die eigentliche Kernfrage der schweizerischen Konzessionspolitik. Prof. Niederer meint, die schweizerische Wirtschaft solle die Finanzierung selbst an die Hand nehmen, da sie über die dazu nötigen Mittel verfügt. Dies bedeutet nicht, dass wir auf die technische Hilfe ausländischer Erdölgesellschaften verzichten sollen, vielmehr müssen wir danach trachten, mit erstklassigen ausländischen Gesellschaften zusammenzuarbeiten, aber stets unter Bewahrung einer beherrschenden Stellung der schweizerischen Wirtschaft. Diese Zielsetzung ist auch vom Bundesrat anerkannt worden, der erklärte, dass er alle Bestrebungen, die auf eine schweizerische Mehrheitsbeteiligung bei der Erdölschürfung hinzielen, nachdrücklich unterstütze. Er hofft, dass die kantonalen Regierungen schweizerischen Lösungen den Vorzug geben werden.

Ein besonderes Problem bildet der Risikoausgleich zwischen den beteiligten Kantonen und Regionen. In diesem Sinne wirkt das Erdölkonkordat, dessen angeschlossene Kantone sich verpflichten, ihre Konzessionen nur einer Gesellschaft, der SEAG, zu erteilen, die dadurch eine breitere Risikobasis erhält. Eine weitere Möglichkeit der Risikoverteilung bietet die neu geschaffene Swisspetrol Holding AG., Zug, die mit der SEAG eng verbunden und bestrebt ist, sich auch an den Erdölunternehmungen in den Kantonen ausserhalb des Konkordates finanziell zu beteiligen. Das Endziel der Swisspetrol ist die Uebernahme von Beteiligungen in möglichst allen Erdölgebieten der Schweiz, was vor allem auch dem dringend nötigen Erfahrungsaustausch förderlich sein wird.

In bezug auf die Finanzierung der vorgesehenen Forschungsprogramme stellte der Referent fest, dass der Einsatz grosser Mittel nötig ist. Für 20 bis 25 seismisch gut vorbereitete Tiefbohrungen, welche die Abklärung der Frage ermöglichen, ob wirtschaftlich ausbeutbare Erdöl- oder Erdgasvorkommen vorhanden sind, ist ein Aufwand von 40 bis 50 Mio Fr. erforderlich! Diese Summe soll vorwiegend von schweizerischen Kapitalgebern aufgebracht werden (30 bis 35 Mio Fr.), womit sich die Swisspetrol Holding befasst.

Mitteilungen

Geschäftsviertel in Los Angeles. Vom schweizerischen Generalkonsulat in Los Angeles erhalten wir folgende Mitteilung, die wir gerne veröffentlichen: Das bekannte Hotel Garden of Allah, ein Markstein Hollywoods am berühmten Sunset Boulevard, soll abgebrochen werden. An seiner Stelle wird ein Geschäftsviertel für den Kostenbetrag von 5 Mio Dollar entstehen. Die Pläne für dieses gewaltige Unternehmen stammen von den Architekten Hagman und Meyer.